

ZU DIESEM HEFT

Genau vor 75 Jahren erschien das erste Heft dieser Zeitschrift. Weil die Jahrgänge 1942 bis 1952 nicht erscheinen konnten, eröffnen wir allerdings nicht den 76., sondern den 65. Jahrgang. »Luther und wir« war der einleitende volkstümliche Aufsatz des Jenaer Philosophen und Gründungsvaters Rudolf Eucken überschrieben. Es folgte »Luthertröst« (»Ein einziger starker, sittlich reiner Mensch ist Tröst für ein ganzes Volk«), schließlich ein Aufsatz über den »deutschen Geist« in Luthers Frömmigkeit. Erst dann findet man einen wissenschaftlichen Aufsatz, dazumal aus der Feder des unvergessenen Karl Holl, bevor der Schriftleiter mit einem Bericht »Aus der Luther-Gesellschaft« das 31seitige Heft beschloß. Eingestreut waren »Luther-Wort(e)«.

Völlig anders ist das Konzept dieser Zeitschrift ja heute, 75 Jahre später, auch nicht. Auch jetzt geben wir Luthertexte, allerdings kommentiert, wieder, berichten wir »Aus der Luther-Gesellschaft« und bieten wir eine Mischung aus vorwiegend gemeinverständlichen Beiträgen und wissenschaftlichen Aufsätzen, wobei auch die gemeinverständlichen wissenschaftlich haltbar und die wissenschaftlichen verständlich und von allgemeinem Interesse sein sollen. »Luther und wir« – das ist ja immer noch die griffige Formel – im Bewußtsein und in der Überzeugung, daß sich von Luther, sicher nicht in allen Punkten, aber doch wohl in den für sein Konzept wesentlichen, lernen läßt zur Bewältigung der Gegenwart und der Zukunft. Die moderne Fragestellung heute sucht indessen nicht den »deutschen« Luther. Ganz neue Nachfragehorizonte sind aufgebrochen. Es ist erstaunlich, daß auch in ihnen immer wieder Luther als anregender Denker und Praktiker entdeckt wird. Diese Zeitschrift ist seit 1919 ein Spiegelbild der sich wandelnden Nachfrage.

Vielleicht ist es der kreative Bilderreichtum der Theologie Luthers, der den Reformator stets neu entdecken läßt. In diesem Heft werden zwei bekannte und einprägsame Metaphern vorgestellt und durchdacht: der Mensch als »Esel Christi« und: der Mensch als »berittenes Pferd«. Wer sich von Theo Bell und Bernd Wannenwetsch anregen läßt, vermag Grundlegendes zu Anthropologie und Ethik in Luthers Denken zu begreifen.

Eine biblische Bildgeschichte ist Jona – dankbarer Stoff für Kindergottesdienst und Bibliodrama, tiefenpsychologische Erwägungen und christologische Predigt. Reinhard Schwarz macht uns mit Luthers Auslegung von Jona 1,5f bekannt und gewinnt daraus ein Argument in der Diskussion, ob »Gott« in die Präambel des Grundgesetzes gehört.

Unser »Werkstatt«-Beitrag ist diesmal die autobiographische Rückschau eines Autors, dessen Name jedem bekannt sein dürfte, der Religionsunterricht zu geben hatte: Heinz Vonhoff, württembergischer Schuldekan i.R.

und Verfasser u.a. der mehrfach aufgelegten »Geschichte der Barmherzigkeit«, teilt uns seine »Erfahrungen mit Luther« mit. Fragestellungen werden uns hier weitergegeben, die keineswegs ausgeschöpft sind, vielmehr eine lohnende Aufgabe bleiben.

Am Schluß dieses Heftes, hinter der »Bücherschau« und dem Bericht »Aus der Luther-Gesellschaft«, werden die Hochschullehrer und der akademische Nachwuchs besonders auf die Auslobung des »Martin-Luther-Preises« hingewiesen. Eine Preisarbeit (also geldeswert dotiert) ist von der Luther-Gesellschaft ausgeschrieben. Näheres auf Seite 53.

Hartmut Hövelmann